

Nürnberg. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

Für Frankreich abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

ANZEIGER

England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nord-Amerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionsär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



DEUTSCHEN VORZEIT.

Sechszwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1879.

N^o 6.

Juni.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Der Freibrief der Stadt Plauen vom J. 1388.

Die Stadt Plauen im Vogtlande, jetzt die fünftgrößte Stadt Sachsens, wird urkundlich zuerst im J. 1122 als „vicus Plawe“ erwähnt in dem vom Bischof Dietrich I. von Naumburg ausgestellten Stiftungsbriefe der St. Johanniskirche zu Plauen, welche von dem Grafen Adalbert von Everstein, damals Herr des pagus Dobna, in jenem Jahre erbaut worden ist.¹⁾ Als „ciuitas Plawe“ läßt sich Plauen bis jetzt zuerst in einer Urkunde vom Palmsonntag 1276 nachweisen.²⁾ Schon 1224 wird aber „der Vögte Schlofs“ zu Plauen aufgeführt,³⁾ und im J. 1232 (10. Mai) erscheint Henricus de Wida (Weida), des Kaisers Friedrich II. Feldhauptmann und Reichsvogt, — als „dominus de Plawe“; zu gleicher Zeit sein Sohn Heinrich (II?) als „advocatus de Plawe“.⁴⁾ Auf welche Weise die Herren von Weida in den Besitz Plauiens unter der Lehenshoheit der Eversteine gelangt sind, ist noch nicht bekannt, ebensowenig

¹⁾ C. P. Lepsius, Gesch. d. Bischöfe d. Hochstiftes Naumburg. I. Th. (1846), S. 238.

²⁾ Lobensteiner Intelligenzblatt v. 1792, S. 168. — In derselben Urkunde begegnen wir zum ersten Male einem „commendator domus teutonice in Plawe“, Namens Heinrich. Das Deutschordenshaus läßt sich schon 1238 in Plauen nachweisen.

³⁾ W. Tittmann, Gesch. Heinrichs d. Erlauchten. (Dresden, 1845) I, 233.

⁴⁾ In dem Diplom, durch welches Kaiser Friedrich die beiden Herren mit der Bergwerks- und Münzgerechtigkeit in ihrem Herrschaftsgebiete belehnt, abgedruckt bei Pet. Beckler, Stemma Ruthenorum, Reufsich-Plauiische Stammtafel (1684), S. 97.

genau das Jahr, bis zu welchem die Eversteine die lehnsherrlichen Rechte ausübten; (sicher noch bis 1278). Zu Anfang des 14. Jahrh. müssen die Vögte im völligen, freien Besitze der Stadt und Herrschaft Plauen gewesen sein; denn am 16. März 1327 trugen Heinrich der Aeltere (IV?), von Limmer „der Kluge“ genannt⁵⁾ und sein Sohn ihre Herrschaft Plauen mit allem Zubehör, namentlich den Vesten und Schlössern Liebau, Johansgrün, Schöneck, Planschwitz, Stein, Tirbel und Gattendorf, dem Könige Johann von Böhmen freiwillig zu Lehen auf, um sich gegen die fühlbar werdende Uebermacht der Markgrafen von Meißen und Landgrafen von Thüringen besser zu schützen.⁶⁾ Der Sohn und Nachfolger König Johanns, Kaiser Karl IV., erklärte 1356 (Reichstag zu Metz) die Herrschaft Plauen für ein erbliches Lehen der Krone Böhmen,⁷⁾ und so verblieb

⁵⁾ Die Zählung und Bezeichnung der Heinrichs von Plauen differiert bei den Forschern Limmer (Gesch. d. Vogtl. 4 Bde.), Majer (Chronik d. fürstl. Hauses der Reussen v. Plauen. Weimar, 1811), Wenk (Vogtl. Krieg, 1877), Cohn (Stammtafeln z. Gesch. der Europäisch. Staaten I) ungem. Ich halte mich zunächst an die handschriftl. Aufzeichnungen des im vorigen Jahre verstorbenen Chronisten Plauiens, Mag. Herm. Fiedler (Verf. der Schriften: Die Stadt Plauen i. Vogtl. 1874. Beiträge zur Gesch. v. Plauen, 1876), der wohl bis jetzt die beste Kenntniss über die Vögte Plauiens besessen hat.

⁶⁾ Majer, a. a. O. 64. J. G. Jahn, Gesch. d. Sächs. Vogtlandes (Oelsnitz, 1863), S. 33, wo ein freilich nicht kritisch genauer Abdruck der Urkunde gegeben wird.

⁷⁾ Urkunde „Dat. Metis 1356 feria secunda ante diem b. Luciae Virg.“

Plauen unter dieser Lehenshoheit bis 1466. Im Laufe dieses Zeitraums entwickelte sich die Stadt in erfreulichster Weise. Von ganz besonderer Wichtigkeit für diese Entwicklung war das Privilegium, welches in der zweiten Hälfte des 14. Jahrh. der Stadt verliehen wurde, das Privilegium der völlig freien Gütervererbung und der Freizügigkeit ihrer Einwohner.⁸⁾ Nach Herm. Fiedler⁹⁾ soll schon 1368 von Vogt Heinrich V. ein solches Privilegium ertheilt worden sein; ich habe jedoch die urkundliche Unterlage für diese Aufstellung bis jetzt noch nicht finden können. Wohl aber enthält ein altes, Fiedlern unbekannt gebliebenes Stadtbuch der hiesigen Rathsbibliothek, welches am 23. Nov. 1388 im Auftrage des Bürgermeisters und der Rathsherren Plaunens von „Fridericus Eybanger de Nurnberg Magister septem art. liberal. necnon Rector scoliarium ac prothonotarius opidi plawe“ angelegt worden ist, u. a. auf seinem viertletzten Blatte eine Abschrift einer von Vogt Heinrich VI. (? dem „Unvergeflichen“) ausgestellten litera libertatum domini nostri de plawe data Ciuitati“ vom Montag vor Tiburtius und Valerianus (14. April), d. i. vom 13. April, 1388. Da dieselbe bis jetzt nirgends publiciert ist und nicht bloß von localem Interesse sein dürfte, so erlaube ich mir, sie nachstehend zu allgemeiner Kenntniß zu bringen.

Wir Heinrich Voigt von plawe herre do selbens vnd alle vnserer erben bekennen vnd tun kunt offenlich an disem gegenwertigem brif vnd wollen daz ez wiszenlich sey allen den dy yn sehent horent oder lesen daz wir mit gutem willen vnd mit Rate vnserer getrewen manne lyhen¹⁰⁾ vnd gelyhen haben czu rechtem erbe vnsern getrewen burgern gemeynlich der Stat zu plawe vnd allen yren nachkumlyngen vnd allen yren mitburgern vor der Stat vnd yn der Stat alle yre güte czu ersterben¹¹⁾ vff dy nehsten frundt wer sich der nehste czu der sibpe geziehen¹²⁾ mag oder wem ers mit gutem willen bescheidet ez sey frawe oder man junchfrawe oder knecht der sich in dy sibpe gezuhet.¹³⁾ Auch ist mit namen¹⁴⁾ geredt worden ab¹⁵⁾ eyn man sturbe vnd sich eyn auzwendiger¹⁶⁾ man zu den guten czuge¹⁷⁾ der der nehste were der sibpe der schol dy gute vorvarn¹⁸⁾ vnd do von tun daz der selbe vorgestorben man von den güten getan hat.

⁸⁾ Zu den drückendsten Beschwerden, welchen namentlich die hörigen Einwohner und Handwerker unterworfen waren, gehörte das sogenannte Budtheil (biondella, domuncula) oder Hauptrecht, nach welchem kein Familienhaupt über sein Hab und Gut testamentarisch verfügen konnte, da es dem Vogte oder Leihherrn zustand, von den beweglichen Gütern des Verstorbenen sich anzueignen, was ihm eben gefiel. Vgl. M. B. Lindau, Gesch. d. Haupt- und Residenzstadt Dresden (1859) I, 65 f.

⁹⁾ Die Stadt Plauen, S. 12. ¹⁰⁾ verleihen. ¹¹⁾ vererben.

¹²⁾ wer als der nächste zur Blutsverwandtschaft gehören mag.

¹³⁾ mit der Sippe zusammengehört. ¹⁴⁾ namentlich.

¹⁵⁾ ob, wenn. ¹⁶⁾ auswärtiger.

¹⁷⁾ das Gut vor Gericht als sein eigen nachweise, auf dasselbe Anspruch mache. ¹⁸⁾ verwahren (?).

Auch ist geteydinget vnd geredt¹⁹⁾ welch man von vns varn wolle der schol czu vns vrloube nemen vnd schol sich enbrechen²⁰⁾ von vns vnd von den vnsern wy recht ist so schullen wir yn lazen varen vnbeschedigt. Noch mere ist geredt vnd wir sy [*die Plauenser*] auch do mit begnadet haben welch man her zu vns zuhet der schol dy vorgeschriben recht haben dy vnser vorgenannten burger haben der do burger wirt vnd Stat recht tut.

Diser vorgeschriben redē sint gezewge vnd teydinge²¹⁾ gewest dise erbarn lewte her jan Rabe, hentz Rabe, vlrich Sack, marquant von milen, friderich von jhesnitz, heinrich Rosennitz, jan Tenner, otto Roder, hans von Kospode, friderich von Kospode, Rudiger faseman vnd der junge Cunrad Roder. Auch dez gezewge vnder den burgern von ersten Cunrad von pirk zu der czeit burgermeister dornach heinrich Canis, Albrechte von Theymen Türpos (?), Nickel Augenlehtz, nikel meister nikel Grüner, Ott Toltz, heinrich Tewfel, heinrich fritzschen dy zu der czeit an dem Rat gewest seyn vnd daz wir dise vorbeschribene rede vnvorbroschen stete vnd gantz halden wollen henge wir vnserer jnsigel an disen vnsern offen brife der ist gegeben nach gotes geburt Tausent jar dryhundert jar darnach in dem achten vnd achtzigstem jar an dem nechsten montag vor Sancti Tyburcij et valeriani tage der heiligen marterer.

Plauen i. V.

Joh. Müller.

¹⁹⁾ gerichtlich verhandelt und verabredet.

²⁰⁾ entbrechen, d. i. befreien, losmachen.

²¹⁾ Zeugen und Sachwalter.

Lateinische Verse

aus einer Münchener Handschrift des 14. Jahrh.

Auf dem letzten Blatte (92 b) des Cod. lat. Monac. 4350 aus St. Ulrich und Afra stehen folgende Verse gegen die Bettelmönche:

Fratres currentes per mundum dona petentes
Sunt cunctas gentes in mundo decipientes.
Quosdam ligentes (*sic*), quosdam pugunt (*sic*) quasi sentes
Et quasi serpentes acuunt ligwas quoque dentes,
Ut sint rodentes comedentes atque bibentes,
Ventre implentes, dominabus sicque placentes,
Omnia colentes, mendaciter semper agentes.
Cur infelices monachi faciunt meretrices
Sanctas ancillas, quoniam supponitis illas.
O turpes fratres, vos curritis per civitates
Et mendicatis universaque rogatis,
Ova, frumentum, sagimen, caseos centum,
Nummos pro panno, tamen hoc fit quater in anno.

Auf dieses in Form und Inhalt gleich mangelhafte und nur als Stimmungszeugniß zu beachtende Stück folgt ein etwas besseres Frühlingslied:

- | | |
|---|--|
| 1. Estas jam redit florida
Yemps quam nuper horrida
Tempus instat amabile
Mentis necans omne vile: | rosas ferens et lilium,
fugarat in exilium.
cunctisque delectabile,
flores nunc juvenescunt. |
| 2. Dulcis garritus avium
Aromatumque swavium
Flores depingunt gramina,
Juueno (sic) oblectamina | en resonat in nemore,
erbe redolent more.
per prata currunt agmina
et vetera vanescunt. |
| 3. Hec omnia sunt vanitas
Clara cujus amenitas
Ista nobis dat gaudia,
Sed remanent perennia | unius respectu virginis,
solem obumbrat radiis.
que non sunt transitoria,
viceque sempiterna. |

Amen.

Berlin.

W. Wattenbach.

Die heraldischen Kronen auf Siegeln des niederen Adels.

Dafs sich, im Sinne des Mittelalters zu sprechen, zu Helm und Schild geborene Personen auf ihren Siegeln statt des Helmes wol auch der Krone bedienen, ist an und für sich auffallend genug; denn was soll, so fragt man billiger Weise, das bildliche Zeichen hoher, königlicher Würde im Wappenbilde eines sicherlich nicht zur Fülle der Macht berufenen Mannes? Aber auch Frauen führen bekanntlich die sogenannten Rangkronen über dem Wappenschilde, und es hat sich sogar in der Neuzeit das Herkommen gebildet, nicht den Helm, sondern die Krone hauptsächlich in den Siegeln des schönen Geschlechtes zur Verwendung zu bringen.

Ich beabsichtige nun keineswegs, über diesen Gegenstand, dessen Erörterung ich den Sphragistikern überlassen möchte, Vermuthungen auszusprechen; wohl aber erlaube ich mir, auf ein in ziemlich gut erhaltenem Abdruck vorliegendes Siegel aufmerksam zu machen, weil dasselbe ein ungemein frühes Beispiel einer, über den Schild einer weder zum Fürsten-, noch zum Herrenstande zählenden Persönlichkeit gestellten, heraldischen Krone ist.

Es handelt sich um das Siegel eines graduierten Klerikers. Dasselbe hängt an einer im Generallandesarchive zu Karlsruhe befindlichen Originalurkunde 1480 (verbis) montag nach Katharinentag (Nov. 27.), Sect. Ueberlingen-Pfullendorf, Conv. XIII.

Der Siegler, „Cunradus Gäb, lerer der recht, vicarj des hofs zu Costentz und pfarrer zu Sulgen“, bringt, in Gemeinschaft mit dem zuerst genannten und in rothem Wachse siegelnden Abte Johann von Salmansweiler, zwischen dem Abte des Klosters Königsbronn und dem Priester Michael Setzing, Leutpriester zu Pfullendorf, einen gütlichen Vergleich über Novalzehenten zu Stande. Sein Siegel ist ein gewöhnliches Rundsiegel in grünem Wachs, unbedeutend gröfser als die Mehrzahl der damals vom niederen Adel geführten Siegel, ungefähr von

der Gröfse eines Zweimarkstückes. Das Wappenbild ist ein von rechts nach links gezogener Schrägbalken, die Schildform die damals übliche halbrunde. Zur Bezeichnung des Unterschiedes von Farbe und Metall ist der Schild zierlich gegattert, so zwar, dafs in den hiedurch gebildeten, sehr fein gezogenen Quadrätchen je ein Kreuzchen zu stehen kommt. Der Schild steht gerade. Ueber demselben befindet sich in völlig deutlicher Ausprägung eine Krone mit fünf Zacken, von denen jede in ein Dreiblatt endigt (sog. Laubkrone). Ueber die in der Mitte befindliche Zacke hebt sich aber, unverkennbar als Kleinod (zimier), ein Federbusch, der nicht auf den Schild aufgesetzt ist, sondern, so zu sagen, aus der Mitte der Krone emporsteigt. Der Schild ist von einem gut stilisierten, mehrfach gebrochenen Spruchbande umgeben. Leider ist die Legende nicht sonderlich wohl erhalten; doch lese ich mit völliger Sicherheit: S. CONRAD GÄB und dazu als Schluss noch ein Wort, welches aller Wahrscheinlichkeit nach licentiati heifsen wird, alles in kleinen gothischen Buchstaben, damaliger Druckschrift ähnlich. Ueber das Herkommen des Konrad Gäb ist mir Näheres nicht bekannt. Er wird zum Jahre 1484 als Doctor Conrad Gäb, Vicarius des Bischofs Otto von Constanz, in der Zimmerischen Chronik I, 486 genannt. In Freiburg in Breisgau safs schon zu Anfang des 14. Jahrhunderts das siegelfähige Geschlecht der Geben, welches vielfach in der Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins (Band XII, XIII, XVII, XXX) genannt wird. In Schreiber's Urkundenbuch der Stadt Freiburg II, 1, Taf. VII, 34 findet man die Abbildung des Siegels Cünradi dicti Geben zum Jahre 1370, durch welche, in Verbindung mit den Siegelbeschreibungen der genannten Zeitschrift, die Uebereinstimmung des Wappenbildes der Freiburger Familie mit jenem des Constanzer Generalvicarius aufser Frage gestellt wird. Ohne hieraus einen genealogischen Zusammenhang stricte deducieren zu wollen, glaube ich doch die Wahrscheinlichkeit eines solchen annehmen zu müssen. Der Licentiat oder Doctor Konrad Gäb führt also sein Familienwappen und über demselben eine Krone, als das älteste mir bekannte Beispiel der Anwendung einer heraldischen Krone über dem Wappenschilde eines Mittelfreien.

Karlsruhe.

Dr. Frhr. Roth v. Schreckenstein.

Ueber Kronen.

Bemerkungen zu dem Siegel des Dr. Konrad Gäb.

Das in vorhergehendem Aufsatze beschriebene Siegel ist jedenfalls sphragistisch hochinteressant, und es ist lebhaft zu bedauern, dafs der Herr Verfasser uns nicht in die Lage setzen konnte, eine Abbildung desselben zu geben. Das Interesse liegt in der schwer erklärbaren Bedeutung der Krone; doch möchten wir der Bezeichnung derselben als „heraldische Rangkrone“ nicht zustimmen. Sie hat kaum Bezug zum

Rang des Siegelführers; aber es können auch Rangkronen nicht als „heraldisch“ bezeichnet werden, wenn schon dies in unserer Zeit geschieht.

Das Mittelalter kannte allerdings bereits Rangkronen und wendete sie auch in Verbindung mit der Heraldik an, aber nur für wirkliche Kronenträger und in der ihrem Range entsprechenden Form. Wir finden kaiserliche und königliche Wappen, bei denen statt des heraldischen Helmes mit der Helmzier die Krone auf dem Schilde steht, und können im 15. Jahrh. einen feststehenden Typus für die Kaiserkronen finden, der merkwürdiger Weise scheinbar in gar nichts mit der wirklichen Kaiserkrone übereinstimmt, aber nicht bloß in Verbindung mit der Heraldik auftritt, sondern der gesammten Kunst des

15. Jahrh. angehört. Wie weit diese Unterscheidung etwa in das 14. Jahrh. hinaufgeht, können wir zur Zeit nicht feststellen; im 15. finden wir sie gegeben und sehen darin die Grundlage der „Rangkronen.“ Die Königskrone unterscheidet sich bei allen Darstellungen — Ausnahmen aus Mißverständnissen oder besonderen Gründen vorbehalten — jener Zeit, auch wo sie in Verbindung mit der Heraldik auftritt, von der Kaiserkrone dadurch, daß sie ein einfacher, mit Laubzacken besetzter Reif ist, während die Kaiserkrone Bügel hat, die sich über dem Kopf wölben. Wenn es nun auffallen muß, daß diese typische Form der Kaiserkrone keine Aehnlichkeit mit der wirklichen hat, so hat dies seinen Grund darin, daß die wirkliche Kaiserkrone sehr wenigen Künstlern je selbst zu Gesicht kam und auch dem Volke unsichtbar war, da sie ja der Kaiser selbst nur bei der Krönung trug, so daß die Künstler sich deshalb ein typisches Bild machten, an welches auch das Volk sich derart gewöhnte, daß es selbst in officiellen Darstellungen auftritt. Wenn wir absehen von dem alten



Fig. 1.

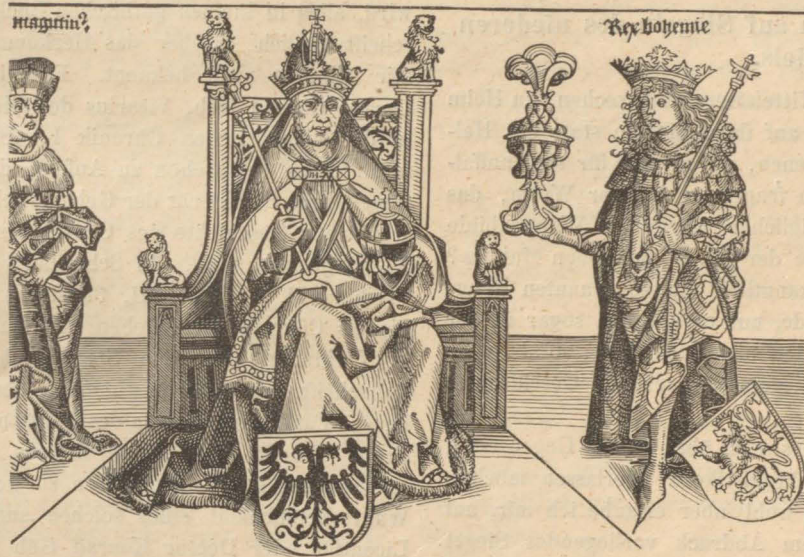


Fig. 2.

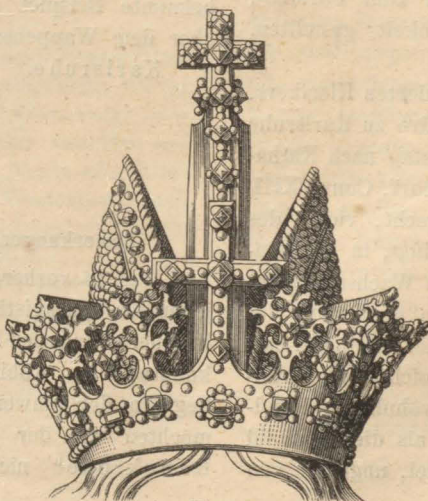


Fig. 3.

Holzschnitte¹⁾ vom Beginn des 15. Jahrh., welcher die Reichskleinodien vor Augen führt und „Kaiser Karls Krone“ so, wie sie Fig. 1 in einer Hälfte dargestellt erscheint, abbildet, so ist in vielen späteren Bildern eine der bischöflichen Mitra ähnliche Form wiedergegeben; so insbesondere bei Wohlgemuth, welcher in der Schedel'schen Chronik consequent die Kaiser und Könige in der Krone unterscheidet. Wir erhalten davon ein deutliches Bild durch die zwei Figuren, welche wir der Darstellung des deutschen Reiches und seiner Glieder entnommen haben (Fig. 2) und die den Kaiser und den König von Böhmen zeigen. Grünenberg gibt in seinem Wappenbuche eine Darstellung der Kaiserkrone, welche auch im wesentlichen mit der Krone übereinstimmt, die Kaiser Friedrich IV. auf

seinem Grabmale in der St. Stephanskirche zu Wien trägt (Fig. 3). Es ist dieselbe Hauptform, welche später, am Schlusse des 16. Jahrh., der sog. „österreichischen Hauskrone“ gegeben wurde, die, dem Kaiser dienend, nicht Reichseigenthum, sondern solches des österreichischen Kaiserhauses war, also auch außer der Krönung zur Verfügung stand und noch heute als österreichische Kaiserkrone betrachtet wird. Wie entstand diese Form? Betrachten wir (Fig. 4) die

deutsche Kaiserkrone, so zeigt sich, daß sie in nichts mit jener auf Friedrichs IV. Grabstein übereinstimmt, als daß ein Kreuz oberhalb der Stirne steht, von welchem ein Bügel nach rückwärts geht. Aber wir sehen neben der Hülse, in welcher der letztere an der Rückwand und ebenso an der Vorderwand befestigt ist, noch zwei solche etwas schräg stehende Hülsen. In diesen mag je ein flacher Bügel befestigt gewesen sein, der als oberer Rand

¹⁾ Ein vollständiges Exemplar des Blattes ist uns nicht bekannt. Es war aus zwei Stücken zusammengesetzt. Der Abdruck des einen Stockes mit der halben Krone ist im germ. Museum.

je eines halben Käppchens von Sammt oder Seide diente und sofort das Charakteristische der typischen Künstler-Kaiserkrone auch an der echten erscheinen läßt, so daß es klar wird, wie die Künstler ihr Bild der bloßen Erinnerung der Wirklichkeit entnahmen, indem sie nur die 8 Schildchen der echten Krone,

det ist, tragen die Wappen der Päpste und Bischöfe die Tiara und Mitra, das Wappen des Dogen von Venedig den Dogenhut u. s. w., um den Rang zu bezeichnen. Aber während diese Darstellungen bis in das 15. Jahrh. hinaufgehen, ist uns kein Beispiel bekannt, daß Dynasten oder niederer Adel da-



Fig. 4.



Fig. 6.

die sie nie nahe gesehen, in Laub umwandeln. Während die erste uns bekannte Darstellung, die sich einigermaßen der echten Kaiserkrone nähert, in dem Nürnberger Heilthumsbuch von 1493 enthalten ist (Fig. 5), zeigen selbst jene Siegel Kaiser Maximilians I., bei welchen eine Krone statt des Helmes auf dem Schilde ruht, nur den Typus der Bügelkrone, wie er populär war. Auf einem vom Kaiser verbreiteten Flugblatte von 1508 erscheint am Fufse das Wappen Fig. 6.



Fig. 5.

mals schon Rangabzeichen mit dem Schilde verbunden hätten, noch weniger, daß sie das Zeichen eines Ranges, den sie nicht besaßen, also eine Königskrone, als Rangabzeichen gebraucht hätten. Als nach dem Mittelalter die Sitte allgemein wurde, Rangabzeichen mit den Wappen zu verbinden, war es auch nicht die Königskrone, welche jene Herren führten, sondern ein ihnen eigenthümliches, je ihren speziellen Rang ausdrückendes Zeichen, welches wir, weil es mit einer Königskrone Aehnlichkeit hat, als „Grafenkrone“ oder „Freiherrenkrone“ bezeichnen. Für deren Entstehung kann aber unser Siegel des Dr. Gäb doch kei-

Diese Kronen bei kaiserlichen Wappen sollen aber Kaiser- und keine Königskronen sein, sie sollen des Kaisers Rang bezeichnen, wenn auch das Grabmal Friedrichs IV. ähnliche Kronen auf anderen Schilden zeigt. Bei dem Wappen von Alt-Oesterreich steht der Herzogshut auf dem Schilde (Fig. 7) und trägt merkwürdiger Weise auch die Helmzier, die eben zum Helm gehört, nicht zur Krone. In ähnlicher Weise, wie hier der Herzogshut angewen-

nen Anhaltspunkt gewähren; denn die Krone dieses Siegels ist eine Königskrone, also keine, welche den Rang des Dr. Gäb bezeichnete.

Wenn es somit auch nicht schwer fällt, die vom Herrn Verfasser des vorhergehenden Aufsatzes gewählte Bezeichnung

umzustossen, so ist es um so schwieriger, die Bedeutung der Krone in diesem Siegel festzustellen.

In der Heraldik kommt die Krone (Königskrone) als Schildfigur häufig vor. Als eigentliches Helmkleinod sie gesehen zu haben, erinnern wir uns nicht; wohl aber kommt sie oft genug als Hilfskleinod, ähnlich wie die Federkörbe, Wulste u. dgl. vor. Dafür erscheint sie bei dem vorliegenden Siegel zu groß, da der Federbusch sie nicht ausfüllt. Sollte nur der Siegelstecher sie in die Breite gezogen haben, weil im Mittelalter jedes Feld durch die Figuren entsprechend gefüllt sein mußte, ein Grundsatz, der jedem Maler oder Bildschnitzer für jede Composition ebenso galt,²⁾ wie dem Heraldiker für die Schildzeichnung, und den auch jedes schöne Siegel bezüglich der Darstellung, ob diese nun eine heraldische war oder nicht, zur Geltung bringt?³⁾ Unbedingt überzeugend ist allerdings diese Erklärung nicht. Ist es etwa besser, anzunehmen, daß Gáb einer Bruderschaft oder einem Orden angehörte, deren Symbol die Krone war? etwa einer Bruderschaft der Himmelskönigin? Führte er deshalb eine Königskrone im Siegel? die Krone der Himmelskönigin? Sollte aber auch die Krone nichts anderes sein, als ein vom Künstler der Form des Siegelfeldes wegen ins Breite gezogenes Hilfskleinod, so ist die Darstellung des Kleinodes ohne Helm als Siegelbild höchst interessant, wenn auch nicht ohne Parallelbeispiele.

²⁾ Vgl. die Darstellung der Kreuzigung Christi auf dem Elfenbeinrelief, Jahrgang 1867, Sp. 228 d. Bl., wo die Armé des Heilandes, dem Formate entsprechend, in die Länge gezogen sind.

³⁾ Wir bewegen uns mit unserer gesammten Darstellung in diesem Aufsätze nur auf deutschem Boden; italienische Siegel sind

Zum Schlusse noch ein Wort über die Bezeichnung der Rangkrone überhaupt als „heraldische“. Diese Bezeichnung erscheint uns, so allgemein sie auch ist, nicht zutreffend. Heraldisch sind doch nur Schildfigur und Kleinod, etwa Schildhalter. Sie sind eine heraldische Illustration des Familiennamens.

Der Rang des Trägers gehört in ein anderes Gebiet. Der Träger führt seinen Rang eben so wohl wie seinen Namen; er kann also mit seinem Wappen die Rangbezeichnung verbinden; sie wird aber dadurch nicht Theil des Wappens, sondern Zugabe zu demselben, wie sie auch nicht Theil des Monogramms oder des Buchstabens wird, wenn der Träger seine Rangbezeichnung dem Namensinitial beifügt, eben so wenig als man bei Verbindung von Ordensabzeichen mit dem Wappen diese als heraldisch bezeichnen kann, während gewiss zur Darstellung der persönlichen Verhältnisse diese Verbindung eben so berechtigt ist, als jene des Rangabzeichens mit dem heraldischen Abzeichen des Trägers. Die Verbindung der Darstellung sonstiger persönlichen Verhältnisse mit der heraldischen Illustration des Namens geht ja auch bis in das 15. Jahrh. hinauf. So führen verschiedene Nürnberger Ketzler die Zeichen ihrer Pilgerfahrt an das heilige Grab als Bezeichen zum Wappen und auch die Verbindung der Ordensketten und Ordensinsignien findet sich schon in jener Zeit.

A. Essenwein.



Fig. 7.

uns nicht genügend bekannt, um dieselbe Regel festzustellen. Italienische Medaillen des 15. Jhdts. haben mitunter auf dem Reverse nur eine kleine Darstellung im leeren Felde. Auch die schönen deutschen des 16. Jhdts. folgen diesem Grundsatz, bei mittelalterlichen Sigeln aber nur rohe Arbeiten, kein schönes Stück.

Etliche Kauffmans Regult, deren sich Junge Handelsleuth oder deren fleißige Diener gebrauchen sollen.

- 1) Erstlichen danckhe Gott vor alle Wohlthaten vnd bitte denselben vmb seinen Heyligen Geist, schutz Regierung vnd Seegen.
- 2) Zum andern müßbrauche den Nahmen Gottes bey Leib vnd Leben nicht.
- 3) Drittens nehme nichts auf dein trawen wieder dein gewießen, dann es macht vnruiges Schlaffen.
- 4) Viertens, dein Schloff vnd Ruhe, von Neune bis vff Fünff Uhr soll sein.
- 5) Fünfftens bekümmere dich nit vmb das Jenige so du nit endern magst oder kanst, sondern wirf dein anliegen auff dem Herrn, der wirds wohl machen.¹⁾
- 6) Seye emsig, Vorsichtig, mit allem fleiß, auch was du thun kanst, daß spare nit vff den morgen.
- 7) Lebe meßig so kannst daß deinige mit allen Lust verichten.
- 8) Stelle deine Handlung vnd failschafft zue rechter Zeit gen marckth, vnd erwarte derselben fleißig ab.
- 9) Neutens (!) halte deine wahrn fein Sauber ordentlich vnd musterlich, daß macht kauffer vnd verkauffer lustig.
- 10) Mit freundlichen wortten vnd gebertten gib Jedermann vrsach mit dir gern zu Conversirn.
- 11) Erzeuge dich nicht zornig vnlustig, geschafftig, noch als werest mit heimblichen Sachen beladen, dann solches macht die Kauffer schey.
- 12) Frage viel, glaub aber nit alles waß du hörest vnd weist, vertraue nit ein Jeden so hastu desto weniger zu verantworten.
- 13) Mache deine Rechnung, was dir zu thun vnd leidenlich ist.
- 14) Biedet man dir ein Billiches, vnd Rückhet zu deinen vorhabenden Zill, so druckhe bald ab ehe dichs Reuet.
- 15) Keinen aber gib dein eußerstes wortt, bis er nicht zuvor selbst dazue Ruckht.
- 16) Bedenckhe daß ihrer Viel deiner wahrn auch haben, vnd milder im hingeben sein möchten alß du, derselben Köpff mustu dich auch annehmen, wiltu anderst nit stecken bleiben.
- 17) Seye resolvirt vnd vorbedacht, was zue thun ist, drockhe nit lang, bis vff den Letzen pfennign, dann man scheucht solche verkauffer.
- 18) Verlihren zu Rechter Zeit ist auch Eine Kunst.
- 19) Hastu aber eine wahr allein, so genieß derselben, doch machs Brüderlich, laß einen andern auch was wagen vnd gewinnen.
- 20) Deine alte vnd gute kunden, verlaß nit gern, vnd truckhe

¹⁾ Hier steht von anderer Hand noch folgender Spruch:
All dein Anliegen würff auff Gott.
So würstu nimmermehr zu Spoth.

sie nit zuhardt, dann es thut jhnen weher als einen Frembden.

- 21) Neben einer würdigen wahr setze eine Vnwürdige, nemb von einer jeden ein leidenlichen gewinn, daz ist dir nutzer vnd löblicher, alß wann du eine zu hoch spannest.
- 22) In den Märckhen vnd Meßen gilt es nit lang besünnens, was einmal versaumbt, wird nit wieder gebracht.
- 23) Dann es ist beßer mit rew verkaufft, als mit rew behalten.
- 24) Andet dich du mögest eine böse schuld machen, so vberbiede deine wahr, oder verleugne dieselbe alß were es schon verkaufft.
- 25) Schreibe ein eh du außgibst, vnd nimb ein ehe du aufschreibest, auf vereße (*vergeße = vergiß*) nichts.
- 26) Lege dich keine nacht nieder zu Ruhe, du habst denn der handlung, deßelben tags in die bücher gebracht.
- 27) Was du einschreibst, sey lauter, verstendig vnd richtig eingetragen.
- 28) Zahle keinen wexel vor der Zeit, daz du ihn nicht noch einmal zahlen must.
- 29) Wird dir ein wexelbrieff vor ankunfft der ordinari Brief praesentirt, bedeuets gewißlich ein sonderlichen Casum, darumb mit der acceptation behutsamb zugehen, vnd der aviso zu erwarten seyn will.

Aus dem Handlungsbuche des Hanns Albr. Lemp in Nürnberg vom Jahre 1652 (Bl. 17—19) in der Bibliothek der Paul Wolfgang Merkel'schen Familienstiftung im germanischen Museum. Dasselbe enthält auch am Eingang eine Reihe von Denksversen, die ebenfalls den frommen Sinn des Schreibers bekunden; so z. B.

Wer ist für der welt veracht
Der würd groß von Gott geacht
Sei gern für der welt gering,
Daß dich hoch die demuth bring.

Arbeite fleißig in dein stand
Darein dein Gott dich hat gesand
Wer müßig bringt sein leben zue
Kommt nimmermehr zur himmelsruh.

Trag nur die last gedultiglich,
Damit die noth beleget dich.
Viel herter man zu Boden ligt,
Wer vngedultig wieder ficht.

In vnglückh faß ein Löwen Muth,
Traw Gott, es wird schon werden guth.

u. a. m.

Nürnberg.

Hans Boesch.

Spitalbau in Füssen.

Auf den Vorsetzblättern der Maihinger Handschrift II. Lat.: 1. 4 to. num. 33 steht von einer Hand aus dem Anfang des 16. Jahrh. folgender Eintrag:

„Des Jars als man zalt nach Christi gepurt unsers lieben herrn 1469 als man angefangen hett das spitall hie zü Füßen pawen vnd etwiuil arbeit als mit dem grund vnd pfall schlahen vnd mauren darauff gesetzt ward: kam her zü unß in dise statt Füßen ain gütter gesell mit namen Johannes Ronggo, hett nit par gelt an den paw zegeben, denn er tranck wein vngemessen, doch begabt er sollich vnser Spittal mit disen nach folgenden versen:

Astripotens pietate tua qui cuncta gubernas
Faucibus a baratri Faucenses oro tuearis,
Hoc qui struxere templum pariterque dedere
Munera que pietas tua suscipiat sibi grata.
Pontificum dyadema ferens celeberrimus evo
Petrus olim noster praesul Schaumberg et alumpnus
Contribuit nobis motus pietate paterna
Florenos centum mercede fruatur eterna
Cum castellano Schott nato sanguine claro.
Sed quam felicem fabrum qui condidit acta
Conradum Borhoch per quem capellula facta est.
Struitur ista domus pauperibus et peregrinis
Pupillis viduis simul orphanis decrepitisque.
M. l. x. iuncta, quatuor c. ter tria puncta.

Dise verß hat der Ersam priester herr Mang Birgman, Kirchherr zu Pfronten getewschet wie nach volgt:

Gwaltiger gott der himlischen speren, ¹⁾
Durch des gütte alle ding sich meren,
In der helle schlund, ich dich bitt,
Fuesser volck wellest versencken nitt,
Das dir den tempel hie auff diser statt
Vnd Spittal auß freyem grund gebawen hatt;
Sonder das güttlich von in empfahen,
Seyd sy dir zü ern das gethon haben.
Einer, der die Bischoffliche Kron klüg
Langzeit hie auff erden loblichen trüg,
Hieß Peter von Schaumberg, ein Römischer Cardinal
Dar zü bischoue in Augspurger sal,
Der (gab) auß seiner vetterlichen trew
Hundert gulden an ditz Spittal new.
Den lon wellest im geben in ewigkeit
Mit Hansen Schotten, hie sein pfleger beraitt.
O wie selig ist denn der schmid,
Der deß ersten disem Spittal reilich tailte mit
Vier hundert gulden, Conrad Borhoch genant,
Do mit der paw und Capell warden angewant,
Zü stewr den bilgern vnd armen gebawen,
Witwen, waisen, alt, krancken vnd herkommen,

Als man zalt nach Christi gepurt in dem Jar
Tauset vierhundert newn und sechtzig, das ist war.
Dinkelsbühl. Gg. Schepfs.

¹⁾ Sphären.

Findlinge.

Omnibus hoc dico, tibi dico
Sicut amico:
Diffamare cave,
Quia revocare grave.

Von einer Hand der 2. Hälfte des 15. Jahrh. auf einem Concept im Hauptstaatsarchive zu Dresden (II. Abth. Oerter, Freiburg, Bl. 40 b.)

Frawen list
Betreugt als was do ist,
Unnde wer got eyn gauch ¹⁾,
Sy betrugem ²⁾ auch.

Herren hulde unnde aprilenn wetter,
Huren gunst und rosenbletter,
Der würfel und der karten spil
Vorcheren sich oft, wers glauben wil.

Von einer Hand des 16. Jahrh. auf dem letzten Blatte einer Handschrift der k. Bibliothek zu Berlin.

Dresden.

Dr. H. Ermisch.

¹⁾ Thor, Narr. ²⁾ betrüge ihn.

Lateinisches Räthsel.

Die Lösung des lateinischen Räthsels: Est animal parvum etc. aus einem Münchener Codex in Nr. 4, Sp. 101 des Anzeigers glaubt Herr Gymnasialprofessor Schmitt in Schweinfurt, wie er mir in einem Briefe vom 9. Mai mitgetheilt, in nebria—ebria gefunden zu haben. Allein, abgesehen von der Deutung, liefse sich dagegen einwenden, dafs der Name nebria für eine Gattung Laufkäfer (Carabici) wol erst von der neueren Naturwissenschaft gebildet worden ist (vgl. Leunis, Synopsis der drei Naturreiche, 1860, Th. I, 437 u. 440); denn er begegnet weder in den reichen Glossensammlungen von Diefenbach, noch in Nemnich's Polyglotten-Lexicon. Zutreffender möchte die Lösung sein, welche Hr. Leo Campe in Berlin der Redaction eingesendet hat: glis — lis.

Dr. Frommann.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebold in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. Juni 1879.

Die Puppenhäuser, welche in unserer Sammlung aufgestellt sind, haben stets großes Interesse aller Besucher erregt, da sie durch die sorgfältige, modellartige Ausführung uns treue Bilder aus dem häuslichen Leben der Vorzeit vor Augen führen. Es wird deshalb sicher alle Freunde unserer Anstalt erfreuen, dafs das reichst ausgestattete und besterhaltene, welches sich noch hier fand, das in der freihrl. v. Stromer'schen Familie fortgeerbt, nunmehr auch eine Stätte im Museum erhalten, nachdem der jetzige Besitzer Premierlieutenant Frhr. v. Stromer dasselbe unter Eigenthumsvorbehalt unserer Anstalt überlassen hat.

Gleichfalls unter Eigenthumsvorbehalt hat das Mitglied unseres Verwaltungsausschusses, der kgl. Hofrath Dr. E. Förster sen. in München den bedeutenden handschriftlichen Nachlaß des Dichters Jean Paul unserem Museum übergeben und demselben für den Fall eines Verkaufes das Vorkaufsrecht überlassen, so dafs wir hoffen dürfen, es werde dieser Schatz unserer Anstalt für immer verbleiben.

Unsere Neubauten machen Fortschritte, und wir dürfen hoffen, dafs der Victoriabau vor dem Herbste im Wesentlichen vollendet sein wird.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von Privaten: Behringersdorf. Justin Eichler, kgl. Pfarrer und Distriktschulinspektor, (statt früher 2 m.) 3 m. **Erlangen.** Dr. Class, Universitätsprofessor, 2 m.; Dr. Sieffert, Universitätsprofessor, 2 m.; Philipp Stein, Bibliothekssekretär, 2 m. **Neustadt a. S.** Ludwig Hippeli, Rechtsanwalt, 1 m. 71 pf.; Merkel, Bezirksgerichtsdirektor (statt früher 1 m. 71 pf.), 3 m. **Nürnberg.** Ida Zink, Bezirksamtswittwe, 3 m. **Rothenburg a. T.** Kaspar Walther, Reallehrer, 2 m.

Als einmaliger Beitrag wurde folgender gegeben:

Nürnberg. Ida Zink, Bezirksamtswittwe, 4 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8145—8154.)

Berlin. Ch. Wilberg, Landschaftsmaler und Lehrer an der Akademie: „Nah und Fern“. Radirungen des Hrn. Geschenkegebers. — **Erlangen.** Georg Stiehler, Apotheker: Seitengewehr der österr. Nationalgarde, 1848. — **Innsbruck.** Leopold Frhr. von Borch: Kaiser-Verwandtschaften des Hauses Querfurt, lithogr. Tafel. — **Leubus.** Heinrich Graf von Stillfried, Landstallmeister von Schlesien: 14 große Schwarzkunstblätter von G. P. Rugendas. 11 Blätter, Stiche nach G. P. Rugendas von Corvinus, Bodenehr, Engelbrecht, Friedrich. 1 Blatt von Moritz Rugendas. 1 Blatt nach Joh. El. Ridinger von Joh. Gottfr. Seutter. — **Loburg.** E. Wernicke, Oberpfarrer: Sammlung von Porträten in Kupferstich und Zeichnung eines Glases von 1529. — **Neuenbürg.** Freifrau von Gagern, geb. Gfn. von Wimpfen: Kelchtüchlein aus Venetianer Spitzen, 17. Jhd. — **Nürnberg.** A. Herdegen, Kaufmann: Zollstock vom 15. Jhd. Pfann, Schlossermeister: Kleines Messer vom 17. Jhd. S. Pickert, Hofantiquar: Mercur, Brun-

nenfigur von Blei, 16. Jhd. — **Passau.** J. B. Schöner, kgl. Reallehrer: Photographie nach der Zeichnung eines Schrankes vom 17. Jhd., aufgenommen vom Hrn. Geschenkegeber.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 39,508—39,619.)

Admont. P. J. Wichner, Stifts-Archivar und Bibliothekar: Ders., über die letzte Ruhestätte des Christof Rauber. 8. — **Berlin.** A. von Heyden: Blätter für Kostümkunde; n. F. VII. Heft. 1879. 8. K. geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker): Erinnerungen an Berlin. Festsche, hg. v. Carl, Herzog zu Mecklenburg. 8. Wedekind, Geschichte des ritterl. St. Johanniter-Ordens. 1853. 8. Kutzner, die Reise Sr. k. Hoh. des Prinzen Waldemar von Preußen nach Indien, 1844—46. 1857. 8. Berg, die preussische Expedition nach Ost-Asien; 4 Bde. 1864—73. 8. v. Reumont, Geschichte der Stadt Rom; Bd. I—III, 1. 2. 1867—1870. 8. v. Bergh, letzte Reisebriefe über Portugal u. Spanien. 8. Verein für die Geschichte der Stadt Berlin: Ders., Schriften etc.; XIV. Heft. 1876. 8. — **Bonn.** Freiherr von Hoiningen-Huene, k. Bergrath: Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preufs. Rheinlande und Westfalens; 35. Jhg., 2. Hälfte, 1878. 8. — **Brünn.** Mährischer Landes-Ausschuss: Beschlüsse des Landtages der Markgrafschaft Mähren in den Sessionen d. J. 1876, 1877, 1878. 1879. 8. Rechenschafts-Bericht über die Amtswirksamkeit des mährischen Landes-Ausschusses für 1878. 8. — **Budapest.** K. ungarisches Ministerium für Kultus u. Unterricht: v. Pulszky und Fischbach, Ornamente der Hausindustrie Ungarns. 1879. 2. — **Dresden.** Comité der Tiedge-Stiftung: Dass., Mittheilung etc. 1878. 4. — **Fantasia bei Bayreuth.** Hille, Privatier: Hille, theses ex universa medicina etc. 1798. 4. — **Frankfurt a. M.** Dr. Lorenz Diefenbach: Ders., aus Archivalien der Stadt Friedberg i. d. Wetterau aus d. 15. u. 16. Jh. 8. Sonderabz. — **Frauenfeld.** Histor. Verein des Kantons Thurgau: Ders., Thurgauische Beiträge zur vaterländ. Geschichte; 19. Heft. 1879. 8. — **Genf.** Société d'histoire et d'archéologie: Dies., mémoires et documents etc., t. I, cah. 2 u. 3. 1872 u. 1878. 4. — **Hannover.** E. Hahn, Medizinalrath: Heine, die germanischen, ägyptischen und griechischen Mysterien. 1878. 8. Grote, calendarium medii aevi. 1878. 8. Wittstein, der goldene Schnitt und die Anwendung desselben in der Kunst. 1874. 8. Aktenstücke u. Verhandlungen in der Klagsache der k. preufs. Staatsanwaltschaft zu Frankfurt a. M. gegen die Redaction der Frankfurter Zeitung. 1869. 8. Adreßbuch, Stadt- u. Geschäfts-Handbuch der k. Residenzstadt Hannover. 1878. 8. Das königl. Welfen-Museum zu Hannover im J. 1863. 1864. 8. Das Staatsbudget u. das Bedürfnis für Kunst u. Wissenschaft im Königreich Hannover. 1866. 4. Petition der im Museum zu Hannover verbundenen Vereine für Kunst u. Wissenschaft. 1868. 4. Haushaltsplan der k. Residenzstadt Hannover f. d. J. 1867, 1875 u. 1877—78. 4. Für Kunst u. Wissenschaft in Hannover. 1866. 8. Erster Jahres-Bericht des Provincial-Museums f. Kunst u. Wissenschaft in Hannover. 1871. 8. Bericht über die Wirksamkeit und die Verwaltung des Kunst-Vereins für Hannover v. 1877—78. 8. Statuten der geographischen Gesellschaft zu Hannover. 1878. 8. Scherer, der Wasgenstein in der Sage. 1874. 8. Verwaltungsbericht des Vorstandes des Lokalvereins f. d. k. Residenzstadt Hannover zur Pflege im Felde verwundeter u. erkrankter Krieger. 1871, 1872, 1873, 1876, 1877. 8. Verwaltungsbericht des Vorstandes des Hannov. Provinzial-Vereins zur Pflege etc. v. J. 1873 u. 1876. 8. General-Versammlung des Hannov. Provinzial-Vereins zur Pflege etc

1869. 8. Bericht des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege etc. für die Jahre 1875—77. 1878. 8. 37., 38. und 39. Jahresbericht der Hufeland'schen Stiftung etc. 1868—70. 4. 38. u. 39., 41. und 42. Rechenschaftsbericht des Unterstützungsvereins für nothleidende Wittwen und Waisen von Aerzten etc. 1873—78. 4. Wegweiser durch das allgemeine Krankenhaus (Hamburg). 1823. 8. 12. Jahresbericht der luth. Diakonissen-Anstalt Henrietten-Stiftung. 1872. 8. Blätter aus dem Henriettenstift; 1879, Nr. 3 u. 4. 8. Jahresbericht über die Wirksamkeit der Diakonissen-Station der hies. Gartengemeinde. 1878. 4. Jahresbericht der Kinder-Heil-Anstalt zu Rothenfelde f. 1875. 1876. 8. Jahresbericht der Kinder-Heilanstalt in Harzburg. 1877. 8. 43. Jahresbericht über d. Wirksamkeit der Warteschulen etc. v. J. 1877. 8. 31. u. 32. Jahresbericht üb. d. Familienpflege der Pestalozzi-Stiftung für verwaehrte Kinder in Hannover. 1876 u. 77. 8. Bericht des Rettungshauses zu Ricklingen v. 1873. 76 u. 77. 1874—78. 8. 15. Bericht üb. d. Thätigkeit d. Vereins f. entlassene Sträflinge etc. 1878. 8. Jahresbericht des Thierschutz-Vereins zu Hannover f. d. J. 1875 u. 78. 1876. 79. 8. Statuten des Vereins gegen Hausbettelei in Hannover. 8. Jahresbericht des Volksbildungs-Vereins zu Hannover. 1878. 8. Statut des allgem. deutschen Realschulmänner-Vereins. 19. u. 20. Jahresbericht des Turn-Klubbs in Hannover f. 1876 u. 77. 1877 u. 78. 8. Der Prefsproceß gegen das siebenb.-deutsche Tageblatt. 1878. 8. Frankenfeld, die Weine unseres Jahrhunderts in der Gironde. 1878. 8. Historia, das ist Wortgetreuer Bericht, was sich i. J. d. H. 1871 am 30. Mai die Vertreter der beiden Buchhandlungen des Obercommerzrath Hahn zu Hannover erzählten. 8. Festspiel zur Feier der goldenen Hochzeit des Obercommerzrath H. W. Hahn . . . 1871. 8. — **Hildburghausen.** Dr. R. Human, Pfarrer v. Hefsberg: Ders. Chronik von Hefsberg. 1878. 8. — **Homburg v. d. H.** Freih. v. Medem, Archivrath a. D.: Ders., Louise Henriette, Kurfürstin zu Brandenburg. 1874. 8. Ders., zur Hymnologie. Louise Henriette, Kurf. zu Brandeb. 1876. 8. Zwei Pergamentstreifen aus einer Handschrift des Schwabenspiegels. 13. Jhd. — **Kassel.** K. Gymnasium: Vogt, das Leben und die pädagog. Bestrebungen des Wolfgang Ratichius; III. Abth. 1879. 4. Pr. — **Lausanne** Société d'histoire de la Suisse romande: Dies., mémoires et documents. XXXIV, 2. 1879. 8. Rahn, la rose de la cathédrale de Lausanne. 1879. 4. — **München.** K. Reichsarchiv: v. Löher, das Geheimniß des Röckl'schen Metallabgusses von Siegeln u. Medaillen. 1878. 8.

Sonderabdr. Dr. Ludwig Rockinger, geb. Haus- und Staats-Archivar, Universitätsprofessor: Ders., über ältere Arbeiten zur bayerischen u. pfälzischen Geschichte im geh. Haus- u. Staats-Archiv; I. Abth. 1879. 4. Sonderabdr. Histor. Verein von u. für Oberbayern: Ders., 39. u. 40. Jahresbericht f. d. J. 1876 u. 1877. 1878—79. 8. — Archiv etc. 37. Bd. 1878. 8. **Mussbach a. d. Hardt.** Philipp Schneider, Lehrer: Ders., d. deutsche Reinsprache. 1869. 8. Ders., Deutschlands Grenzen. 1871. 8. Ders., d. Kriegsjahre 1870 u. 71. in den Gemeinden Mußbach und Gimmeldingen. 1876. 8. Unterhaltungsblatt zum Frankenthaler Tageblatt. 1878. 4. — **Nürnberg.** Sigm. Soldan: Hof-Buch-, Kunst- und Musik-Handlg.: Mattenheimer, die Rückladungs-Gewehre; IV. Heft qu. 4. Ungenannter: Die Verfassungspartei u. das Ministerium Hohenwart 1871. 8. — **Paris.** Ministère de l'instruction publique; Revue des sociétés savantes des départements; III. ser. t. IV, Nov.—Dec. 1864; IV. ser. t. I. II. Janv.—Déc. 1865; VI. sér. t. I. II, Janv.—Déc. 1875. 8. — **Podturna** bei Lipto-Hradek in Ungarn. Julius Neudeck, ehemal. Offizier des österr. Pionier-Corps: Ders., german. Befestigungen des oberen Waagthales in Ungarn. 1879. 8. Sonderabdr. — **Prag.** Handels- und Gewerbekammer: Dies., I. Bericht: das kunstgewerbl. Museum in Prag. 1879. 8. Dies., statist. Bericht etc. f. d. J. 1875. 1879. 8. — **Sonneberg.** A. Fleischmann, Commerzienrath: Ders., die selbständige deutsche Hausindustrie und ihr Großhandel. 1879. 8. — **Thalmessingen.** Adolf Reichenbach, Dekan: Corpus doctrinae christianae. 1571. 2. — **Torgau.** C. v. Lichtenberg, k. pr. Kreisgerichtsrath: Ders., die Zuchthausstrafe in ihrem progressiven Vollzug. 1873. 8. Ders., Arbeit und Bildung in ihrer Beziehung zum Proletariat. 1862. 8. — **Zürich.** Universität: Ernst, Geschichte des zürcherischen Schulwesens bis gegen d. Ende des 16. Jhdts. 1879. 8. u. 22 weitere akademische Gelegenheitsschriften.

III. Für das Archiv.

(Nr. 4613 — 4614.)

Bayreuth. Herding, k. Advokat: Drei Originalbriefe Jean Paul Friedrich Richters. 1797—1799. — **Nürnberg.** Karl Kohn, Kaufmann: Achtehn Stück Papierurkunden, meist Kaufbriefe oder Reverse, auf Nürnberg sich beziehend, 1623—1729.

Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Korrespondenzblatt des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Redigirt von Franz Zimmermann. 1879. Hermannstadt, Nr. 5. 15. Mai. 8.

Inscript in Csik-Szent-Miklós (Frage und Antwort). — Ortsnamen. Frage. — Siebenbürgische Ortsnamen. I. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Mittheilungen der anthropologischen Gesellschaft in Wien. IX. Bd. Nr. 4—6.

Baugen und Ringe. Eine Studie über das Ringgeld und seinen Gebrauch bei den Germanen. Von Dr. M. Much. (Mit Abbild.) — Ueber die Bedeutung des Rigs-Mal. Von Th. Fuchs. — Kleinere Mittheilungen. I. Tradition der Höhlenbewohnung in einem uralten Gedichte. Von Dr. H. Rollet. — Literatur. — Vereinsnachrichten.

Mittheilungen des k. k. Oesterreich. Museums für Kunst und Industrie. (Monatschrift für Kunst und Kunstgewerbe.) XIV. Jahrg. 1879. Nr. 165. Wien, 1. Mai 1879. 8.

Die Perspectivelehre des Pietro degli Franceschi. Von C. Sitte. — Literatur. — Kleinere Mittheilungen etc. etc.

Der Kirchenschmuck. Blätter des christlichen Kunstvereines der Diöcese Seckau. X. Jhg. 1879, Nr. 5. Mit 1 artist. Beil. Graz, 1879. 8.

Der Dom zu Aquileja. (Schl.) — Zur Geschichte der Kanzel. —

Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, herausgegeben von dem historischen Vereine für Oberbayern. Siebenunddreißigster Band.

Friedrich Münich k. b. Major a. D. u. Militär-Schriftsteller. Von A. Erhard. — Geschichte des Marktes Geisenfeld. Von M. Trost. — Kurze Chronik des Marktes Wartenberg in Oberbayern. Zusammengestellt von Dr. J. Prechtl. (Mit Abbild.) — Mittenwalder Wasser-Rottordnungen des XV. Jahrhunderts. Von J. Baader.

Neununddreißigster und vierzigster Jahresbericht dess. Vereines. Für die Jahre 1876 u. 1877. Erstattet

in der Versammlung v. 1. Mai 1878 durch den ersten Vorstand . . . München, 1878—79. 8. 170 Stn.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. VI. Jhg. 1879, Nr. 5. u. 6. Redacteur: Dr. C. Förster. München, 1879. 8.

Vereinsangelegenheit. — Die bildliche Darstellung des Adam und der Eva im christlichen Alterthum. Von C. Friedrich. (Fs.) — Kleine Mittheilungen. — Literatur. Die Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen. Von C. F.

Kunst und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie. Herausgegeben vom Bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg. Redigirt von Dr. Otto von Schorn. Dreizehnter Jahrgang. 1879. Nr. 19—24. Nürnberg, 1879. 8.

Die Heimberger Thonwaaren-Industrie. (Schl.) — Kunst und Blumen. Von B. Bucher. — Das Rathssilberzeug der Stadt Nürnberg. Von J. Stockbauer. — Kleine Nachrichten. — Literatur. — Abbildungen: Pokal von G. Wechter. — Kanne nach einem Stich v. A. Ducerceau. — Kugelleuchter. (Anf. d. 18. Jhdts.) — Genähte Spitzenarbeit. (17. Jhd.) — Pokal von vergoldetem Silber. (16. Jahrh.) — Buchdecken-Beschläge. (17. Jhd.) — Pokal von vergoldetem Silber. (17. Jhd.) — Italienische Spitze. (17. Jhd.) — Grottesken nach einem Stich von M. Merian (1593—1650) — Kupferner Schwankessel mit getriebenen Verzierungen. (17. Jhd.)

Mittheilungen des Bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Sechster Jahrgang. Nr. 10—12. Bekanntmachungen. — Feuilleton. — Notizen. etc.

Vierteljahrshefte für Württembergische Geschichte und Alterthumskunde in Verbindung mit dem Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben sowie dem Württemb. Alterthumsverein in Stuttgart, herausgegeben von dem k. statist.-topogr. Bureau. Jahrgang 1878. Heft I—IV. Stuttgart, 1878. 8.

Regesten über Urkunden der deutschen Kaiser und Könige bis zu den Hohenstaufen in Bezug auf Orte des Königreichs Württemberg. Von Dr. Stälin. — Zur schwäbischen Grafengeschichte. I. Ueber die Abstammung der sog. Kammerboten Erchanger und Berchthold. Von Dr. F. L. Baumann. II. Ueber die angeblichen Grafen von Ruck. Von dems. — Bruchstück aus dem Tagebuch eines Reutlinger Scharfrichters von den Jahren 1563—1568. — Ein gleichzeitiger Bericht über das württembergische Kriegsvolk vor der österreichischen Stadt Villingen vom Jahre 1631 bis 1633. Mitgetheilt von Dr. K. J. Glatz. — Gedichte von Frischlin und Crusius. Mitgeth. v. Dr. H. Fischer. — Ein württembergischer General des vorigen Jahrhunderts. Von A. v. Seubert. — Necrologium Elwacense. Mitgeth. von Pf. Bossert. — Aus Briefen von Justinus Kerner an Ludwig Uhland 1816—1819, 1848. Mitgeth. von Dr. J. Hartmann. —

Mittheilungen der Anstalten für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Vom k. statist.-topogr. Bureau: Württembergische Geschichts-Literatur vom Jahre 1877. — Dr. Eduard v. Paulus. Nachruf. — Aus Württemberg stammende Studenten in Bologna 1491—1500. Vom k. Staatsarchiv: Eine noch unbekannte Urkunde König Heinrichs VII. für Kloster Mönchs-

roth, vom 20. Juli 1227. — Vom k. Konservatorium der vaterländischen Kunst- und Alterthums-Denkmale: Ausgrabungen, Entdeckungen und Restaurationen in den Jahren 1876 u. 1877. — Von der Inspektion der K. Münz- und Medaillen- auch Kunst- und Alterthümer-Sammlung: Münzfunde von Mitte 1874 bis Ende 1877. — Pulverflasche von 1569. — Münzfund von Hochdorf, O. A. Waiblingen. — Münzfund von Wurzach. — Münzfund von Ruppertshofen, O. A. Gerabronn. — Verein für Kunst und Alterthum in Ulm und Oberschwaben: Die Bauanlage des Münsters in Ulm. Von v. Arlt. — Die Stadtkirche von Geislingen. Von Diak. Klemm. — Ulm. Von Dr. Buck. — Oberschwäbische Gau- und Centnamen. Von Dr. Baumann. — Versuch der Ermittlung einiger Orte zwischen der Brenz, Blau, Fils und Rems, die im Wirtemb. Urkundenbuch als ungewiß oder unermittelt bezeichnet sind. Von Pf. Caspart. — Bemerkungen zu den Acta Scti. Petri, hrsg. v. F. L. Baumann. Von Dr. Buck. — Zur Syrlinsfrage. Von G. von Bezold. — Erichgau und Ertingen. Von Dr. Buck. — Ueber das Alter der Portalskulpturen am Ulmer Münster. Von Alfred Arlt. — Spuren ältester Ansiedlung auf der Geislinger Alb. Von Pf. Caspart. — Eine Abkurzung der Abtei Heiligkreuzthal vom Jahre 1553. Von Dr. A. Birlinger. — Oberschwäbische Gaunamen. Von Dr. Buck. — Betheiligung der Reichsstadt Biberach an der Gesamt-Ausgabe der Werke von C. M. Wieland von den Jahren 1794—1802. Von Dr. Offerdinger. — Konventionen zwischen dem Reichsgrafen Schenk von Castell und der Reichsstadt Dinkelsbühl, sowie den Kantonen Schwyz und Appenzel-Aufser-Rhoden, in Betreff der Ablieferung von Verbrechern in das gräfliche Zucht- und Arbeitshaus in Oberdisingen. Von Dr. Planck. — Zwei Briefe von Chr. Martin Wieland. Herausg. v. Dr. Offerdinger. — Unsere Sammlung. Von M. Bach. — Ueber römische Ortsnamen in Württemberg. Von Dr. Buck. — Beiträge zu Ulms Kunstgeschichte. Von Diak. Klemm. — Aus der Alterthumssammlung zu Wolfegg. I. Von Pf. Detzel. — Ueber die Einäscherung Ersingens im Jahr 1704. Von Pf. Seuffer. — C. M. Wielands Entlassung aus den Diensten seiner Vaterstadt Biberach. Von Dr. Offerdinger. — Die Jahreszahl 1256 am Münster. Von v. Arlt. — Kleinere Mittheilungen etc. etc. — Württembergischer Alterthumsverein in Stuttgart: Peter von Gmünd, genannt Parler, Dombaumeister in Prag, 1333—1401. Von B. Grueber. — Die alten Schmiedeeisenkreuze. Von Dr. E. Paulus. — Die Stadtkirche zu Urach. Von Diak. Klemm. — Die Mafsverhältnisse in der Baukunst mit besonderer Berücksichtigung der Baukunst der mittelalterlichen Baudenkmale Württembergs. Von Dr. Paulus. — Kleinere Mittheilungen. Von Dr. Winterlin. — Die Tudoburg. Von Prof. Paulus. — Zur Biographie des Würzburger Archivars und Geschichtschreibers Lorenz Fries von Mergentheim. Mitgeth. v. Prof. Hartmann. — Zwei Briefe. Mitgeth. v. Prof. Paulus.

Württembergische Jahrbücher für Statistik und Landeskunde. Herausgegeben von dem k. statist.-topogr. Bureau. Jahrgang 1878, I.—V. Heft. Stuttgart, 1878 u. 1879. 8.

Chronik des Jahres 1878. — Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte etc. etc. (s. oben).

Zeitschrift der Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Alterthums- u. Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau u. den angrenzenden Landschaften. Vierten Bandes drittes Heft. Freiburg i. Br., 1878. 8.

Freiburg in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhds. Von F. L. Dammert. — Der Stein zu Diersburg in der Ortenau. Von F. von Röder. — Das Freiamt und die Herren von Keppenbach. — Die Zunft der Metzger und Fischer in Freiburg in Br. Von K. Hartfelder. — Freiburger Jahrgeschichten.

Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Darmstadt. Siebenundzwanzigster Jahrgang. 1879. Nr. 1—5. Januar—Mai. 4.

„Ingeldus“. Von H. Lindenschmit. (Mit Abbild.) — Neue Entdeckung römischer Alterthümer im Odenwald. Von Seeger. — Eine Urkunde über Einführung der Reformation im Jahr 1557. — Antwort auf den offenen Brief des Herrn v. C. in Nr. 4 des Correspondenzblatts von 1878, S. 29. Von F. Ohlenschläger. — Wo haben wir die beiden Lager und das Schlachtfeld des Varus zu suchen? Von A. Deppe. — Die Hügelgräber im District Dietersherschlag im Bessunger Gemeinewald. Von H. Kichler. — Die Metallarbeiten von Mykenä und ihre Bedeutung für die allgemeine Geschichte der Metall-Industrie. Von Dr. Hostmann. — Der Bickenbau. (Mit Abbild.) — Ein Bronzefund von Lampertheim. Von Frohnhäuser. (Mit Abbild.) — Zur Frage der Aufnahme und Beschreibung älterer Wohnhäuser und besonders Fachwerkbauten. Die Civitas Aelia Hadriana am untern Main. Von C. Christ. — Zur Literatur über die Römerkriege und das Kastell Aliso. Von G. A. B. Schierenberg. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen etc. etc.

Zeitschrift für Museologie und Antiquitätenkunde sowie für verwandte Wissenschaften. Redacteur: Hofrath Dr. J. G. Th. Grässe. I. Jhg. 1879, Nr. 4—7. Dresden, 1879. 4.

Die Kunstkammer im Dresdener Schlosse. — Weitere Nachrichten zu dem in Nummer 1 enthaltenen Aufsatz: „Was ist aus dem Berg-Gold- u. Silberstufen-Cabinet Königs August II. von Polen geworden?“ — Die Pergamentdrucke der Bibliothek zu Wolfenbüttel. — Ein Döläuer Kippergroschen. Von J. u. A. Erbstein. — Das Musée Plantin zu Antwerpen. — Der Goldmünzenfund am Othmarswege in Naumburg a. d. Saale. Von Dr. P. Mitzschke. — Beiträge zu einer Geschichte der Privat-Kunst- und Gemäldesammlungen. — Der angebliche Mömpelgarter Thaler Herzog Ulrichs von Württemberg aus dem Jahre 1507. Von J. u. A. Erbstein. — Namen der in Frankreich von der Regierung Ludwig's VI. (1113) an bis auf Ludwig XIV. (bis 1689) geschlagenen Münzen. — Die ältesten Statuten der Goldschmiede u. Juweliere. — Zusatz zu dem in Nr. 2 dieser Zeitschrift enthaltenen Artikel über das älteste Papiergeld der Vereinigten Staaten von Nord-America.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift. 41. Bericht des . . . Vereines für das Museum schlesischer Alterthümer. Breslau . . . Februar 1879.

Die Schlacht bei Orsza 1514, ein großes Oelbild im Museum schlesischer Alterthümer. Von Dr. J. Caro. — Zur Geschichte der genealogischen Studien in Breslau. Von Dr. H. Markgraf. — Zur Statistik des Museums schlesischer Alterthümer . . . Von Dr. H. Luchs. — Vereinsangelegenheiten.

Die Schlesischen Siegel von 1250 bis 1300 beziehentlich 1327. Im Namen des Vereines für Geschichte und Alter-

thum Schlesiens herausgegeben von Dr. Paul Pfofenbauer. Mit 26 photolithographischen Tafeln. Breslau, 1879. gr. 4.

Der deutsche Herold. Zeitschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Organ des Vereins „Herold“ in Berlin. X. Jahrgang. 1879. Nr. 4. Berlin. 1879. 4.

Vereinsangelegenheiten. — Die von Gablenz und die von der Gabelentz zwei verschiedene Adelsfamilien. Von Advoc. Gautsch. (Schluss). — Aufereuropäische Wappen. II. Von L. Clericus. (Mit Abbild.) — In Sachen des „Adelsverfalls“. Von Dr. H. Kleine. — Zur ungarischen Sphragistik. Von Gustav A. Seyler. (Mit Abbild.)

Vierteljahrsschrift für Heraldik, Sphragistik und Genealogie. Herausgeg. von dems. Verein, redigirt von L. A. Clericus. 1879. I. Heft, Berlin, 1879. 8.

Heraldische Terminologie. Von Ad. Max. Ferd. Gritzner. (Forts.) — Verzeichniß der Leichenpredigten, die sich auf dem neustädtischen Rathhause in Braunschweig befinden. Von G. H. v. Eschwege. — Alphabetisches Verzeichniß der Adelsfamilien, in deren Wappen ein Schrägbalken mit drei Sternen belegt vorkommt. Familien, welche einen Schrägbalken mit drei Sternen belegt führen.

Monatshefte für Musik-Geschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. XI. Jahrgang, 1879. Nr. 1—5. Berlin, 1879. 8. Nebst einer Beilage: Schletterer's Katalog, S. 81—112.

Unsere weitere Aufgabe. — Giov. Maria Lanfranco und Fétis. Eine Berichtigung von W. J. von Wasielewski. — Hermann Finck Von Eitner. — Anton Gosswin. Von dems. — Eine Musiklehre des 17. Jahrhds. Georg Rhau. — Johann Adolph Hasse. — Die Deploration auf den Tod Johann Okeghem's. Von Wilh. Cretin. Aus dem Altfranzösischen übersetzt von Adolf Frölich. — Ein vierundzwanzigstimmiger Psalm von Jacob Handl. Von Jul. Richter. — Aus meiner Bibliothek. V. Von G. Becker. — Todestag des Sixt Dietrich. Von A. Fröhlich. — Nicolas Selnecker und Hermann Finck. Von Ludw. Erk. — Eine Widmung an Joh. Seb. Bach Von H. M. Schletterer. — Zwei aufgefundene Passionsmusiken. Von Jul. Richter. — Ein unbekanntes Sammelwerk von 1561. Von Eitner. — Joh. Adolf Hasse's Werke auf der k. Bibliothek in Berlin. Von dems. —

Zeitschrift für Ethnologie. Organ der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie u. Urgeschichte. Unter Mitwirkung des derzeitigen Vorsitzenden derselben R. Virchow herausgeg. von A. Bastian u. R. Hartmann. Elfter Jahrgang. 1879. — Heft I. Mit Tafel I—IV. Berlin, 1879. 8.

Aus den Verhandlungen der Gesellschaft möchten hervorzuheben sein: Lettische Schädel und archäologische Photographien aus Livland. Von Graf Sievers. — Fundstücke aus dem Kreise Sorau. Von Saalborn. — Ueber die Lage des alten Truso.

Verhandlungen der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin. Band VI. Nr. 1—3. Berlin, 1878. 8.

Gesellschaftsangelegenheiten. — Geographische und Literatur-Notizen.

Jahrbücher des Vereins für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgegeben von Dr. G. C. Friedr. Lisch. Dreiundvierzigster Jahrgang. Mit angehängten Quartalberichten. Schwerin, 1878. 8.

A. Jahrbücher für Geschichte. Ueber das alte Stadtbuch von Neu-Kalen. Von Dr. Lisch. — Norddeutsche Jesuitenberichte aus dem Jahre 1762. — Zur Genealogie der Grafen von Dannenberg. Von Dr. Safs. — Die Chronik Heinrich's von Balsee. Von Dr. Crull. — Lateinische Chronik über die Rostocker Domhändler. —

B. Jahrbücher für Alterthumskunde. Alterthümer der Steinzeit von Ostorf. Von Dr. Lisch (Mit Abbild.). —

Meklenburgisches Urkundenbuch. Herausgegeben von dems. Vereine. XI. Band. Orts- und Personen-Register zu Band V—X. Schwerin, 1878. 4. 700 Stn.

Mittheilungen des Vereins für Hamburgische Geschichte. 2. Jahrgang, 1878/79. Nr. 4—6. Februar—April 1879. Hamburg. 1879. 8.

Vereinsnachrichten. — Kalender-Notizen der Familie Bekendorp. Von K. Koppmann. — Zur sinnbildlichen Darstellung von Städten. Von Martin Gensler. — Hammonia. II. Von K. Koppmann. III. Von K. E. H. Krause. — Vom Lachs-Essen. Von K. Koppmann. — Pepermöle. Von F. Voigt. — Eine Urkunde des Domkapitels. Von K. Koppmann. — St. Gertrud. Von dems. — Crucepenninge. Von dems. — Hamburgensien in Bogers Etherologium von 1506. Von K. E. H. Krause. — Pilatuspool. Von K. Koppmann. — Literatur.

Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters. Vierter Band, zweites Heft. Hannover, Hahn. 1879. 8.

Ueber die verschiedenen Texte des Liber pontificalis. Von G. Waitz. — Die handschriftliche Ueberlieferung der lateinischen Dichtungen aus der Zeit der Karolinger. II. Von E. Dümmler. — Handschriften in Englischen Bibliotheken. Von G. Waitz. — Miscellen: Aus Handschriften. Von E. Dümmler. — Papstbriefe. Von Thaner. — Aus Handschriften. Von W. Wattenbach. — Bemerkungen zu Wipo. Von May. — Ueber eine Pisaner Chronik. Von O. Hartwig. — Gesellschaftsnachrichten.

Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgegeben unter Leitung des Vereins-Ausschusses. Jahrgang 1878 u. 40. Nachricht über dens. Verein. Hannover, Hahn. 1878. 8.

Die Stadt Göttingen u. Herzog Erich der Aeltere im Anfang des XVI. Jhdts. Von A. Hasselblatt. — Denkwürdigkeiten der zellischen Herzogin Elonore, geb. d'Olbreuse. Von A. Köcher. — Hannoversche Stadtchronik von 1635 bis 1652. . . Mitgeth. von dems. Geschichte der adelichen Familie von der Kettenburg im Fürstenthum Lüneburg. Von F. Grütter. — Sagen und Mythen aus dem Sollinge. Von A. Harland. — Bierstreit der Stadt Einbeck mit dem Herzog Philipp dem Jüngern von Grubenhagen, 1574—1579. Mitgeth. v. H. L. Harland. — Mittheilungen aus dem Rothen Buche der Kaufmanns-Innung der Stadt Hannover. Von G. F. Fiedeler. — Die Schlacht bei Hastenbeck am 26. Juli 1757. Von Dr. Deiter. — Der Urnenfriedhof von Quelhorn. Bericht von Ch. Hostmann. — Die Wüstungen des Kreises Holzminden. Von H. Dürre. — Acht bisher ungedruckte Briefe v. Chr. G. Heyne an J. G. Zimmermann. Mitgeth. von Ed. Bode- mann. — Die Weihe und Einführung des Herzogs Heinr. Julius von Braunschweig als Bischof von Halberstadt und die damit ver-

bundenen Streitigkeiten, 1578—1580. Von dems. — Volklied auf die Schlacht bei Lutter am Barenberge, 17/27. Aug. 1626. Mitgeth. von dems. — Schul-Reformen des Herzogs August des J. von Braunschweig-Wolfenbüttel aus den Jahren 1646 und 1662. Von dems. — Der Braunschweigische Soldatenhandel nach Amerika 1776. Von dems. — „Jährliche Hofflieferung aus der Stadt Braunschweig nach Wolfenbüttel.“ Mitgeth. v. dems. — Zum Asseburger Urkundenbuch. Von Dr. Dürre. Mit Nachträgen von J. J. Ficker, Bochtoltz-Asseburg u. Bodemann.

Zeitschrift des Architekten- und Ingenieur-Vereines zu Hannover. Herausgegeben von dem Vorstande des Vereins. Redigirt von Keck . . . Band XXV, Heft I. Jahrgang 1879. 2.

Die Kunst im Gewerbe. Darstellung ausgeführter Arbeiten . . . nebst Original-Aufnahmen kunstgewerblicher Erzeugnisse aus der Blüthezeit des Mittelalters, hrsg. von dems. Vereine, redigirt von Edwin Oppler. Band VII, Heft 4 u. 5. Leipzig, 1878. 2.

Brustharnisch aus dem XVI. Jahrhdt. Aufgenommen von O. Schultze.

Numismatisch-sphragistischer Anzeiger. Zeitung für Münz- Siegel- u. Wappenkunde. Herausgegeben von H. Waite und M. Bahrfeldt. Organ des Münzforscher-Vereins zu Hannover; X. Jahrg., Nr. 1—4. Hannover, 1879. 8.

Hofgeismarsche Denare. Von Weingärtner. — Nachträge zu den Kupfermünzen Westfalens. Von Dr. Wm. Freudenthal. — Angeblicher Gulden eines Prinzen von Japonien 1683. Von Wolff. — Die Hannoversche Münze. Bischöflich Augsburgische Münzen des XII. Jahrhunderts. Von W. Schratz. — Ergänzungen zu Weil's Verzeichnisse Brandenburg-Preussischer Münzbeamte. Von Wolff. — Literatur. — Kaufgesuche etc. etc.

Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde. Herausgeg. von dem Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens durch dessen Directoren. Fünfunddreissigster u. sechsunddreissigster Band. Mit 1 lithogr. Karte. Münster, 1877 u. 78. 8.

Die Gilden binnen Münster i. W., ein Beitrag zum Gildewesen in Deutschland. Von Dr. Th. Tophoff. — Vereinschronik. — Beschreibung des vormaligen Bisthums Minden. Von L. A. Th. Holscher. — Der Solling. Von Dr. Kampschulte. — Ausgegangene Ortschaften und Ansiedelungen in der Umgebung der Stadt Salzkotten. Von E. von Sobbe. — Die „Ellenden-Bruderschaft“ zu Paderborn. Von W. E. Giefers. — Consules Civitatis Huxariensis. Gesammelt von H. Dürre. — Die Humanisten Joseph Herlenius und Jacob Montanus. Von Dr. D. Reichling. — Zwölf Zeitungen aus dem dreissigj. Kriege. Herausgeg. von J. B. Nordhoff. — Münsterische Chronik oder Begebenheiten im siebenjähr. Kriege in Münster. — Der Badeort Driburg. Von W. E. Giefers. — Necrologium Herisiense. Von Dr. Jul. Evelt. — Geschichte des Cistercienserinnen-Klosters Gaukirch zu Paderborn während der ersten Jahrhunderte seines Bestehens. Von A. Bieling. — Kloster Brenkhausen. Von Dr. A. Koch. — Woher hatte das vormalige Dominicanerinnen-Kloster „Galiläa“ seinen Namen. . . Von Dr. Jul. Evelt. — Eresburg, Irmensäule, Bullerborn. Von W. E. Giefers. — Ueber die angebliche Ordnungslosigkeit und Lückenhaftigkeit der Traditiones Corbeienses. Von Dr. H. Dürre. — Die

Lage des Schlachtfeldes von Idistaviso. Von R. Wagener. — Literar. Anzeigen.

Blätter zur näheren Kunde Westfalens. Organ des histor. Vereins für das Herzogthum Westfalen. Herausg. durch Dr. K. Tücking. XVI. Jahrg. 1878. 1.—4. Heft. Meschede. 8.

Die Familie von Ohle und ihre Stuhlherrngüter in der Freigrafschaft Hundeme. Von Brüming. — Das Lehngut Bödefeld. Von Dr. Tücking.

Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Herausgegeben vom histor. Vereine des Kantons Thurgau. Neunzehntes Heft. Frauenfeld, 1879. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Beiträge zur thurg. Landes- und Kirchengeschichte aus der Reformationszeit. Mitgeth. v. H. S. Sulzberger. — Erlebnisse des Pfarrers von Schlatt bei Dietsenhofen, Melchior Kirchhoffer, in den Kriegsjahren 1798—1800. Mitgetheilt v. Pfr. Schmid.

Anzeiger für schweizerische Geschichte. Herausgegeben von der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Neunter Jahrgang. (Neue Folge.) Nr. 1 u. 2. 1879. Solothurn, 1879. 8.

Zur ältesten alamannischen Geschichte. 2. Kämpfe in der Zeit der Kaiser Valerianus und Gallienus. Von Dr. G. Meyer von Knonau. — Thüring Frickart und Niklaus Manuel, Großvater und Enkel. Von Dr. G. F. Rettig. — Unedierte Chroniken. Von Dr. E. v. Muralt. — Ein Stauffacher als kaiserlicher Gesandter in der Schweiz. Von Dr. Th. von Liebenau. — Das Album Johann Zollikofer's zu St. Gallen. Von Dr. Alfred Stern. — Haduwig, die Gemahlin, Eppo's von Nellenburg. Von Joh. Meyer. — Zur Beleuchtung des Freiheitsbriefes König Heinrich's VII. für Uri, v. 26. Mai 1231. Von Dr. G. Meyer v. Knonau. — Niklas Manuel und Thüring Frickart. Von Dr. J. Bächtold. — La régiquin. Von Jos. Schneuwly. — Grabschriften der in Luggarus verstorbenen Landvögte. Von Emil Motta. — Fälschung von Schweizer Münzen im Schloß Chillon. Von Dr. Th. von Liebenau. — Der friedsam Bär in's Schultheissen Hans Hug Taschen. Von dems.

Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft (der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer) in Zürich. Band XX, Abth. I, Heft 2. (XLIII). Zürich, 1879. 4. Mit 9 Tafeln.

Die Glasgemälde in der Rosette der Kathedrale von Lausanne. Ein Bild der Welt aus dem XIII. Jahrh. Von J. Rudolf Rahn.

Mémoires et documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XXXIV. Mélanges. Seconde Livraison. Lausanne, 1879. 8.

Notice biographique sur Louis de Charrière. Par G. de Charrière. — Notice sur le milliaire de Vich. Par Ch. Morel. — Histoire monétaire de Lausanne (1394—1476). Par H. Morel-Fatio. Nécrologie de la Chartreuse de la Lance, précédé d'une notice historique et suivi de documents. Publié par l'abbé J. Gremaud.

La rose de la cathédrale de Lausanne par Rahn. — Mémoire traduit de l'Allemand par William Cart. 36 Seiten und 9 lithogr. Tafeln.

Mémoires et documents publiés par la société d'histoire et d'archéologie de Genève. Tome I, cahier 3. Genève et Paris. 1878. 4.

Peinture, de la Saint-Barthelemy par un artiste contemporain

comparée avec les documents historiques par Henri Bordier. 36 Stn. mit 2 Tafeln.

Vermischte Nachrichten.

58) In einer Torfgrube bei Grenaa in Jütland wurde Mitte vorigen Monats beim Torfgraben ein wohlhaltener Leichnam einer jungen Frau gefunden, der jedenfalls seit der Bronzezeit hier gelegen. Die Leiche wurde in Gegenwart des Hardevogtes und des Distriktsarztes sehr sorgfältig aufgenommen und auf dem Kirchhofe zu Oerum beerdigt. Später ist dieselbe jedoch auf Veranlassung des altnordischen Museums wieder ausgegraben und per Dampfschiff nach Kopenhagen gesandt worden.

(Nordd. Allg. Zeit., Nr. 222.)

59) Auf dem Lindenhof in Zürich wurde dieser Tage ein beträchtlicher Münzfund von mehreren goldenen und einigen hundert Silbermünzen aufgehoben. Fast alle Münzen zeigen die Bildnisse verschiedener Kaiser und deren Gemahlinnen des 2. Jahrhunderts (Hadrian, Antoninus Pius, Marc Aurel, Verus, Commodus etc.) und sind sehr gut erhalten.

(St.-Anz. f. Württemb., Nr. 133.)

60) Das Dorf Mariaweiler bei Düren hat sich als ein großes Trümmerfeld römischer Ansiedelungen erwiesen. Man schreibt über den Erfolg der bisherigen, fünftägigen Ausgrabungen der „Dürener Volkszeitung“ vom 17. Mai: Von der römischen Villa in Mariaweiler ist jetzt so viel bloßgelegt, daß sich die Baderäume mit einiger Sicherheit bestimmen lassen: das Zimmer fürs Schwitzbad (tepidarium), fürs warme Bad (caldarium) und fürs kalte Bad (frigidarium). An das der Strafe zugekehrte, nördliche Zimmer schließt sich westlich das zuerst aufgefundene, halbrunde Badebecken, zu welchem zwei Treppenstufen hinunterführen. Südlich nach der neuen Kirche zu ist ein kleiner Theil des Heizraumes (praefurnium) mit dem Ofen (hypocaustis) bloßgelegt. Sehr kenntlich liegen die Reste der Luftheizung vor Augen. Zunächst steht noch ein großes Stück des hohen, breiten Kanals, welcher die erwärmte Luft aus dem Feuerungsraume in das östliche Badezimmer führte. Sowohl in diesem, wie in dem westlich daranliegenden, mit einer halbrunden Nische abschließenden Zimmer bedecken die Trümmer der meist aus runden, theilweise auch aus grauen quadratischen Ziegeln aufgemauerten, etwa 1½ Fufs hohen Säulchen in regelmässigen Abständen von etwa 1½ Fufs den Boden. Sie trugen den zweiten Boden, so daß die aus der hypocaustis in den Kanal einströmende warme Luft in diesem Souterrain (suspensurae) zwischen den Säulen sich verbreiten konnte. Von hier stieg dieselbe alsdann durch thönerne Röhren (tubi) an den Wänden in die Badeszellen hinein. Das halbrunde Becken und die Treppe in dem nördlichen Zimmer ist in allen Ecken, also rund um den Boden und überall da, wo zwei Flächen sonst fast zusammenstößen, mit Rundstäben ausgelegt, ein Verfahren, aus dem wir heut zu Tage wohl noch etwas für unsere Cementarbeiten lernen können. Neben dem Becken ist noch ein Streifen des Bodens mit Marmor belegt. Die Inschrift, welche in der halbrunden Nische des westlichen Zimmers (also von dem Becken aus südlich) unter Trümmern von Hohlziegeln, Thonröhren und Wandbekleidungsplatten aufgefunden wurde, steht auf einer Ziegelplatte, die ebenfalls ein Theil eines Hohlziegels oder einer Wandplatte zu sein

scheint. Die Platte ist etwa 11 zu 23 cm. groß. Die oberste Zeile zeigt mit unverkennbarer Deutlichkeit das Datum des heutigen Tages, den 17. Mai: XVI. K(al.) Iunias. Der übrige Theil der Inschrift ist noch nicht gelöst; er ist im Abdruck an einen Spezialforscher auf diesem Gebiete abgesandt worden. Vor vollständiger Reinigung der Platte schien sie auf das Jahr XI. des Augustus, also 19 v. Chr., hinzudeuten. Sollen wir vor sicherer Lösung eine neue Vermuthung aussprechen, so scheint uns ein Hinweis auf die 11. Legion vorzuliegen. Das würde wol die 70er Jahre nach Christus ergeben. Denn als in den Jahren nach 68—70 in den Wirren unter Galba, Otho und Vitellius die germanischen Legionen gelitten hatten und Claudius Civilis mit seinen aufgestandenen Batavern gerade hier in Düren die römisch gesinnten Ubier geschlagen, wurde die 11. Legion hierher zur Unterstützung gesandt, in späteren Zeiten aber wieder aus unserer Gegend zurückgezogen. Bemerkenswerth ist wohl noch, das die Bäder zwar am Abhange des Hügels liegen, jedoch nicht (nach Vitruvs Vorschrift) den Osten des Hauses eingenommen haben. Die ausgegrabenen Räume werden demnächst gesäubert und wie die Inschrift photographirt. Nachzutragen ist, das in einem östlich von den Baderäumen theilweise aufgedeckten Zimmer die rothen Wände durch weiße Striche in Vierecke abgetheilt sind, das die aufgefundenen römischen Münzen bis ins 4. Jahrhundert reichen, das sich unter den vielen Scherben auch zwei erhaltene Thongefäße, ein Krug und eine Schüssel, fanden. Auf der „Heidenburg“, wo seit vorgestern gegraben wird, ist bereits römisches Mauerwerk bloßgelegt, auch fanden sich Lanzen spitzen, ein Schlüssel u. s. w. Die dort gefundenen römischen Münzen sind ebenfalls mit Edelrost (patina) über und über bedeckt.

(D. Reichsanz., Nr. 122.)

61) Trier, 28. Mai. Gegen Ende der vorigen Woche ist, wie die „Tr. Ztg.“ mittheilt, in einem Grundstücke am Olewiger Wege, wo in der Nähe des tiefen Bahneinschnittes wegen einer baulichen Anlage eben eine bedeutende Bodenausschachtung stattfindet, ein eigenthümlicher antiker Fund gemacht worden. In einer Lehm-schichte fand man daselbst, und zwar in einer mit schwärzlicher Erde gefüllten Mulde, eine bedeutende Zahl römischer Münzformen aus gebranntem Thon. Man schätzt die Gesamtzahl der Formen auf 800 bis 900 Stück. Leider sind manche der Formen zerstreut worden, in verschiedene Hände gelangt, oder gar nicht sorgsam aufgelesen worden, so das viele derselben mit dem Schutt weggekart worden sind. Die qu. Formen beziehen sich auf verschiedene römische Kaisermünzen und haben vermuthlich zu einer großartigen Falschmünzerei gedient. Die einzelnen Formen (Thonplättchen von der annähernden Größe eines Markstückes und der Dicke eines Zweimarkstückes) waren beim Gebrauch vielleicht in der Zahl von 20, 30, 40 Stück zu einer Rolle aneinandergereiht. Ueber diese Rolle zog sich eine Rinne hin und mit dieser korrespondierte zwischen je zwei Thonplättchen ein Giefsloch. Indem nun das flüssige Metall in die Rinne gegossen ward, füllten sich durch den einen Guß die Hohlräume aller aneinandergereihten Formen, so das sich mit einem Male eine ganze Anzahl von Münzen bildete. Jedes Thonplättchen besitzt auf der einen Seite die Matrize für die Aversseite einer Münze und auf der andern Seite die Reverse für eine zweite Münze; nur die die beiden Enden der Rolle bildenden Thonförmchen haben bloß auf der Innenseite die Vertiefung einer Münze und sind auf der Außenseite platt. Der

ganze Fund bedarf selbstredend noch eines gründlichen Studiums, bevor über dessen volle Bedeutung ein Urtheil abgegeben werden kann. (Nordd. Allg. Zeit., Nr. 212.)

62) Die Hessische Landeszeitung Nr. 131 bringt einen Schmerzensschrei, das die unweit des Schlosses, wo soeben die allgemein befriedigende Ausstellung von Plänen, Ansichten u. s. w. des „alten Mainz“ stattgefunden, die aufgedeckten Reste der romanischen Kirche des Petersstiftes nicht aufgenommen und, so weit möglich, conservirt werden, was freilich im Ganzen nicht wohl angehen wird. Auffallend wäre es jedoch in der That im höchsten Grade, wenn gerade in Mainz Steinsärge, die Grabsteine des Dechanten Johann von Cassel, des Scholasters Johann Wasmod aus dem 15. Jhd. nicht sollten geborgen werden können, und wohl möchten wir glauben, das nur dringende Gründe eine einstweilige Verzögerung veranlaßt haben, die freilich sehr bedauerlich wäre, wenn Beschädigungen inzwischen stattgefunden haben.

63) Die herzogl. Braunschweig'sche Regierung hat sich im letzten Jahrzehnte um die Restauration der, theilweise starkbeschädigten, großen mittelalterlichen Kirchen- und Klosterbauten des Landes großes Verdienst erworben. Der Dom zu Braunschweig, die Kirchen zu Marienberg bei Helmstädt, Königslutter, Riddagshausen u. a. sind neu verjüngt worden. Nunmehr soll auch die Restauration der Kirche zu Supplingenburg in Angriff genommen werden, welcher das Schicksal des Abbruches schon lange gedroht hatte, da sie nicht nur, mitten in einer Domäne stehend, die Oekonomie behindert, in ihrer Größe außer jedem Verhältnisse zur kleinen Gemeinde steht, sondern auch derart baufällig ist, das in der That die Frage schwerer zu beantworten ist, welche Ursachen ein Bauwerk in einen solchen Grad des Verfalles bringen können, als welche Ursachen dasselbe noch vor vollständigem Zusammensturze hindern. So hatten auch schon früher die Techniker wiederholt die Unmöglichkeit der Erhaltung des Bauwerkes hervorgehoben, bis die jetzige Baudirektion, deren warmem Interesse die Initiative bei fast allen Restaurationen zu danken ist, den Muth fand, auch diese Arbeit in Angriff zu nehmen, zu der in dankenswerther Weise Regierung und Stände die nöthigen, nicht unbeträchtlichen Mittel verwilligt haben. Freilich wird die Restauration großentheils einem Neubau gleichkommen, da offenbar nur das Ausweichen der Fundamente die Veranlassung zu den Hauptschäden geworden sein kann.

64) Metz, 7. Juni. Die Restaurationsarbeiten an der hiesigen Kathedrale sind jetzt so weit fortgeschritten, das die Renovierung der je 400 qm. messenden Hauptfenster in Angriff genommen werden konnte. Die in spätgothischem Stil ausgeführten Glasmalereien von hohem Kunstwerthe werden gegenwärtig herausgenommen, um in Aachen von künstlerischer Hand renovirt zu werden. (D. Reichsanz., Nr. 135.)

65) Abermals ist ein hochmerkwürdiges Bauwerk in seinem Bestande bedroht, das Rathhaus zu Alsfeld in Hessen, jener malerisch, technisch und historisch äußerst interessante Fachwerksbau, der, ohne baufällig zu sein, und trotzdem er mit einem Aufwande von etwa fünf tausend Mark wieder vorzüglich in den Stand gesetzt werden könnte, nach einem Beschlusse des Gemeinderathes niedergerissen werden soll. Einstweilen ist durch den Kreisrath Einspruch erhoben und die Angelegenheit dem Provinzialausschusse vorgelegt worden; ein Aufruf an die Bürgerschaft Alsfelds ist veröffentlicht worden, und so ist zu hoffen, das die Gefahr noch abgewen-

det wird. Es wäre in der That zu schlimm, wenn fort und fort die Zahl der Opfer, welche heutige Barbarei verlangt, um solche köstliche Perlen vermehrt werden sollte, weil die gerade zufällig regierenden Gemeinderäthe kein Verständniß haben. Hat nicht jeder Fremde mit Interesse das alte Gebäude betrachtet? Haben nicht Maler und Architekten dasselbe so oft gezeichnet? Sollten die Herren in Alsfeld nicht glauben, daß gerade die Künstler zu beurtheilen wissen, was schön ist? Wollen sie mit Gewalt den Vorwurf der Barbarei und des Mangels an Pietät auf sich laden?

66) Ueber die Berner Burgunderteppiche schreibt die „N. Zürch. Ztg.“ vom 19. d. Mts.: Bekanntlich wurde vor mehreren Jahren die Restauration der unter dem Namen „Burgunderteppiche“ bekannten, aus der Beute der Schlachten bei Grandson und Murten herrührenden Zelttapeten Karls des Kühnen beschlossen, da die Trophäen durch die Länge der Zeit sehr gelitten hatten und zu besorgen stand, es möchte durch Zuwarten und den damit verbundenen weiteren Zerfall der kunstvollen Gewebe die Zerstörung der Zeichnungen solche Fortschritte machen, daß sie theilweise unkenntlich würden. Diese Tapeten stammen ihrem Gewebe nach aus Arras, an der Grenze der industriellen Flandern, wo sie schon zur Zeit Philipps des Guten von Burgund, Karls Vater, angefertigt worden sein mögen. Sie sind en haute lisse, in Wolle, mit Gold und Silber durchwirkt, stückweise gewoben und zusammengesetzt und zierten einst höchst wahrscheinlich das Innere des hölzernen Prunkzeltes des Herzogs bei Murten. Ihre Darstellungen sind religiösen, historischen und heraldischen Inhalts. Den im Laufe der letzten Jahre reparierten drei Tapeten hat sich nun eine vierte angeschlossen, die, vollständig restauriert, vor mehreren Tagen das Atelier der Frau M. Carey-Bay verließ und von einer Kommission übernommen wurde, die die Arbeit zu beaugenscheinigen und zu beurtheilen hat. Dieser letztere Teppich stellt die Anbetung der drei Könige vor dem Jesuskinde dar, mit dem Spruche des Engels: „Non redietis ad Heroden“ (Kehrt nicht zu Herodes zurück). Obwohl die Tapete eine der kleineren ist, — sie mißt 13' in der Länge und 12' in der Breite — und auch die Havarien relativ nicht so schwer waren, als die an anderen Tapeten, erforderte die Restauration dennoch anderthalb Jahre Zeit.

(D. Reichsanz., Nr. 118.)

67) Vor Kurzem wurde in der Nähe von Görlitz bei Königshayn ein anscheinend nicht bedeutender, wol nur theilweise in meine Hände gelangter Münzfund gemacht, der zur Hälfte aus Wendenpfennigen, wie sie im nordöstlichen Deutschland, der Lausitz etc. häufig vorkommen, in etwa 14 Stempelverschiedenheiten bestand. Die andere Hälfte enthielt eine geringe Anzahl recht gut erhaltener Denare Herzogs Brzetislaw I. von Böhmen (1037—1055) und zwar die im Katalog Kilian unter Nr. 105, 107, 108, 111, 120 und 199 verzeichneten Arten; ferner einige Denare der Könige Stephan I. und Andreas I. von Ungarn und einen Denar des Erzbischofs Pilgrim von Köln. Mit Rücksicht auf die Mün-

zen Andreas I. (1046—1060) dürfte die Vergrabung der Münzen in der letzten Hälfte des 11. Jahrhunderts stattgefunden haben.

Ferner fand Ende März d. J. ein Arbeiter im Dorfe Leest bei Potsdam, bei Regulierung der ungepflasterten Dorfstrasse, unmittelbar unter dem Fahrwege, einen Spatenstich tief, einen Topf mit mehreren Hundert Denaren des Erzbischofs Adelgod von Magdeburg (Wellenheim No. 72, 42, 43, 44). Von den im Funde noch vorhandenen drei Varietäten waren jedoch nur je 2 Exemplare da.

Potsdam, April 1879.

Julius Lange.

(Blätter f. Münzfreunde, Nr. 76).

68) Zu Tollwitz (Kirchspiel Teuditz bei Dürrenberg) wurden kürzlich, beim Neubau eines Kellers, in einem thönernen Topfe über 200 landgräflich thüringische Groschen gefunden. Drei uns vorliegende Stücke sind von Friedrich dem Einfältigen (1406/40).

(Blätter f. Münzfreunde, Nr. 76).

68) Die Alterthümer-Ausstellung in Münster, welche in der westfälischen Hauptstadt zur fünfzigjährigen Jubelfeier des dortigen Alterthumsvereins für die beiden ersten Juniwochen veranstaltet wird, entwickelt sich, der „Wes. Ztg.“ zufolge, über alle Erwartung grofsartig. Kirchen und Schlösser, Museen und Bibliotheken, Behörden, Korporationen und Private scheinen förmlich gewetteifert zu haben, aus ihren reichhaltigen Schätzen das Herrlichste, Kostbarste und Interessanteste herzugeben. Man darf unbedenklich behaupten nicht blos, daß eine so reiche und so bedeutende Sammlung von Alterthümern in Westfalen noch niemals zuvor vereinigt war, sondern auch, daß kaum eine zweite Provinz einen ähnlichen Reichthum würde aufstellen können. Der möglichst kurz gehaltene Katalog, welcher am Eröffnungstage, Pfingstsonntag, in schmuckem Gewande fertig vorliegen sollte, umfaßt nicht weniger als zehn Druckbogen. Auf den ersten fünf sind zunächst 39 römische, 52 germanische und 36 merovingische Alterthümer aufgezählt. Darauf folgen 141 Nummern mit „Waffen“, an der Spitze die ganze Ritterrüstung Walthers von Plettenberg. Dann aber kommt ein unabsehbarer Reichthum von 6—700 „Metallsachen“, an der Spitze der Reisekelch des heil. Ludgerus, welchem beinahe 70 weitere Kelche aus dem 11. bis 17. Jahrhundert, sowie eine lange Reihe der herrlichsten Reliquienschreine, Monstranzen, Ciborien, kleinerer Reliquarien (über 80), Kreuze, Altar-, Kron- und Standleuchter, Rauchfässer, Giefslöwen, Weihkessel, Schüsseln, Pokale, Becher, Schalen, Dosen, Schmuckkästchen, Bestecke, Ketten, Rosenkränze, Medaillons, Figuren, Uhren, Stäbe, Schlösser, Mörser, Krüge etc. — allesammt durch Alter und Kunstwerth hervorragend — sich anschließen. Die nächste Abtheilung bringt Sachen aus Bein, Schildpatt u. dgl. Dann folgen die antiken Möbel, die Gobelins und Tafelbilder, die Werke der alten Bildhauer- und Holzschneidekunst, die alten Buchmalereien, die Glas- und Porzellansachen, die Paramente und Stickereien etc.

(Deutsch. Reichsanz., Nr. 128.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.